

Fliegende Blumen

Autor(en): **Heimburg, J. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 35

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755942>

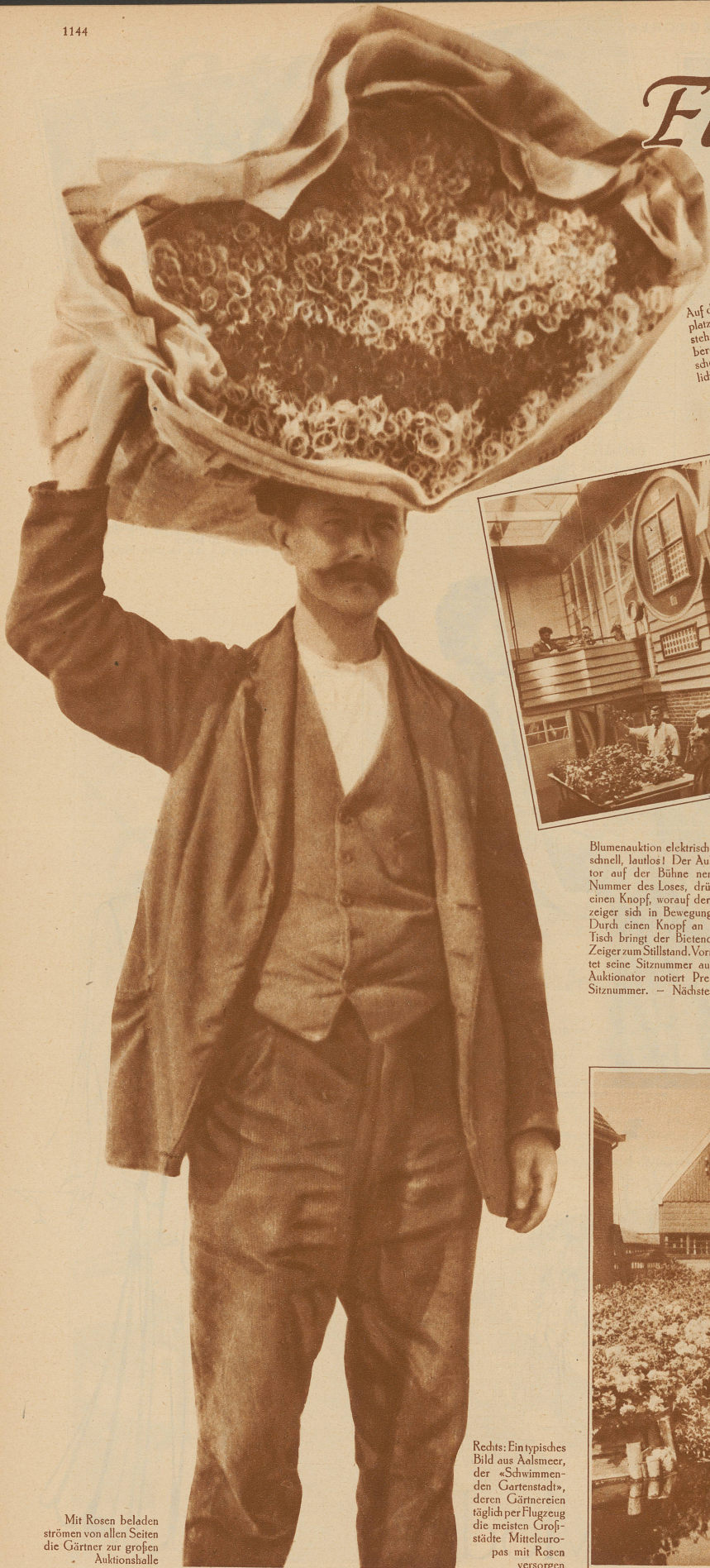
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fliegende



Mit Rosen beladen strömen von allen Seiten die Gärtner zur großen Auktionshalle

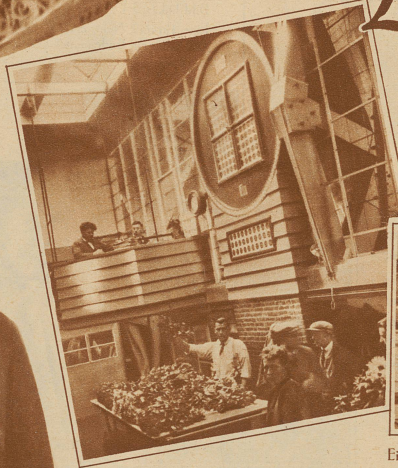


Auf dem nahen Flugplatz von Amsterdam stehen die Flugzeuge bereit, um die frischen Blumen möglichst rasch ins Ausland zu führen

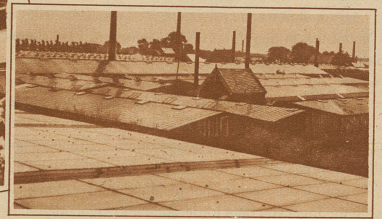
Blumen

**AMSTERDAM
ZÜRICH**

VON DR. J. VON HEIMBURG



Blumenauktion elektrisch, blitzschnell, lautlos! Der Auktionator auf der Bühne nennt die Nummer des Loses, drückt auf einen Knopf, worauf der Preiszeiger sich in Bewegung setzt. Durch einen Knopf an seinem Tisch bringt der Bietende den Zeiger zum Stillstand. Vorn leuchtet seine Sitznummer auf. Der Auktionator notiert Preis und Sitznummer. — Nächstes Los!



Eine Stadt aus Glas ist die Blumenstadt Aalsmeer, in der täglich die größte Blumenbörse der Welt stattfindet



Ganze Berge von Glasscherben türmen sich vor den großen Blumenzüchtereien auf. Die Scherben werden wieder eingeschmolzen



Rechts: Ein typisches Bild aus Aalsmeer, der «Schwimmenden Gartenstadt», deren Gärtnereien täglich per Flugzeug die meisten Großstädte Mitteleuropas mit Rosen versorgen

«Holländische Rosen!»

«Chrysanthemen aus Holland, meine Herrschaften, ganz frisch!» – Daß diese Blumen erst vor wenigen Stunden dem knatternden weißen Vogel anvertraut worden sind, der auf dem Flugplatz von Amsterdam bereitsteht, ahnt der Käufer nicht, der sie für wenige Batzen vom Blumenstand oder für einige mehr aber auch schöner aus den hell erleuchteten Auslagen im Zentrum mit nach Hause nimmt. + Dicht vor Amsterdäm im Haarlemer Meer, einige Meter unter dem Meeresspiegel, liegt Aalsmeer. Man nennt es die «Schwimmende Gartenstadt». Auf den Hunderten von kleinen und kleinsten Kanälen scheint das Gartenland zu schwimmen, auf dem sich eine ganze Glasstadt in der Sonne glitzernder Treibhäuser angesiedelt hat. Jeder Gartenbesitzer kann sich von seiner Umwelt durch das Hochziehen seiner Zugbrücke hermetisch abschließen. Auf dem Labyrinth der Wasserstraßen gleiten blühende Kähne, auf den Wegen gehen Arbeiter unter mächtigen Kopflasten von Rosen. Alles strebt der großen Auktionshalle zu, der größten Blumenbörse der Welt. Täglich in der Saison Hunderttausende von Rosen, Chrysanthemen, Nelken für den Export. + Eine riesige Halle ist gefüllt mit dicht aneinandergedrängten kleinen Wagen, die man etagenweise mit Schichten von Blumen beladen hat. Es leuchtet in allen Schattierungen und trotz ihrer Höhe ist die ganze Halle vom betäubenden Duf der Rosen durchtränkt. Im Nebenraum ist die Versteigerung im Gang. Man ist verblüfft: Sie geht fast lautlos vor sich. Wie ein Gebet hört man die eintönige Stimme des Auktionators im Rhythmus die Losnummern ansagen, hört die fahrenden Blumenhügel, Wagen hinter Wagen, hinein- und hinausrollen. Alles aber, was Lärm macht oder Zeit kostet, geht hier elektrisch. – Die elektrische Auktion und die sofortige Beförderung der Ware auf dem Luftweg sind die Grundlagen des modernen Blumenexports in Holland. Und der Gedanke, das letztgenannte Verkehrsmittel in seinen Dienst zu stellen, steht dem Wert der ersten Erfindung nicht nach. Denn Blumenmassen, deren Versteigerung einen ganzen Tag in Anspruch nehmen würde, sind in 2 Stunden auf elektrischem Wege erledigt. Die Masse der Kauflustigen ist zur einen Seite des Raumes auf überhöhten Bankreihen untergebracht. Jeder Platz hat einen elektrischen Druckknopf, dessen Auslösung das Aufleuchten der Nummer des Käufers an der gegenüberliegenden Wand zur Folge hat. An dieser Wand befindet sich ein mächtiges



Dies sind nicht, wie man glauben könnte, merkwürdige Vögel, welche die Köpfe zusammenstecken und mit ihren Flügeln schlagen, dies ist auch nicht irgendeine fremde Kunstform, sondern ist der Teil einer heimatischen Blume, die jeder schon gepflückt hat: der Akelei

Phot.
Folkwang-Auriga-Verlag

Bild links:
Blühende Akelei

tiges Zifferblatt, welches von einer Preisskala umgeben ist, und mit einem Zeiger versehen. Hat nun der Auktionator die Losnummer verlesen, welche gerade auf einem der kleinen Blumenwagen hereingerollt wird, löst er einen Hebel aus: Der große Zeiger beginnt sich langsam von 100 Gulden bis auf Null herabzubewegen. Fieberhaft harren die Käufer. Sobald einer von ihnen seinen Knopf auslöst, hält der Zeiger auf der gerade erreichten Preisziffer an, seine Käufernummer leuchtet auf. Der Auktionator notiert: Preis, Nummer des Käufers. – Nächstes Los! Der Weg des Zeigers ist ein Werk von Sekunden. Alles zeitraubende Hochtreiben ist hier ausgeschaltet. Unerbittlich geht der Zeiger seinen Weg. Dem Käufer bleibt weder Zeit noch Gelegenheit, den Kaufwillen seiner Gegner abzuschätzen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Löst der Nachbar, dessen Absichten ich nicht kennen kann, seinen Knopf auch nur um eine hundertstel Sekunde vor mir aus, so hat er mir das Los weggeschnappt. Der elektrische Strom kennt keine Gleichzeitigkeit, er irrt sich auch nicht. Die Arbeit des Auktionators ist nur noch schematisch geworden. Er holt keine Höchstgebote mehr, heraus, er re-

gistriert nur. Um so aufreibender die Arbeit des Käufers. Schärfste Konzentration auf den Augenblick. Und wer die stärksten Nerven hat, der wird meist am billigsten kaufen, denn er lernt warten und sich nicht überstürzen. Der Instinkt muß ihn leiten, den Hauch des richtigen, blitzartigen Augenblicks zu erfassen. Denn die Aufmerksamkeit aller Interessenten verteilt sich ja nicht auf die schleppende Dauer einer gewöhnlichen Versteigerung, sondern konzentriert sich auf den Bruchteil einer Sekunde. Und das ist der, in welchem der Preis auf dem Weg der Skala rentabel zu werden beginnt, in welchem aber ebenso prompt die Furdt vor dem Zuvorkommen der Konkurrenten einsetzen muß. + «Uebung»! meint achselzuckend der breitgebaute Mann von der Wasserkante, der den Druckknopf neben mir besetzt hält. – «Und die nötige Portion Bierruhe», denke ich mir dazu. Und an der fehlt es dem Holländer im allgemeinen wirklich nicht. + In Kisten sorglich verpackt, in Lastautos verladen eilt die bunte wohlriechende Last zum Flughafen. Wenige Stunden später schon ergießt sich der Segen der «Fliegenden Blumen» auf die schweizerischen Großstädte herab.